



Fliegender Kalmar

Tintenfische reisen gern durch die Luft. In weiten Sprüngen katapultieren sie sich aus dem Wasser, um energiesparender zu ihren Laichplätzen zu kommen. Flossen und Arme benutzen sie dabei als Segel. Im Flug sind sie fünfmal schneller als im Wasser.

ANTHONY PIERCE / SPECIALISTSTOCK

ARCHÄOLOGIE

Bewacher aus Stein

Die Armee ist zwar klein, aber bemerkenswert: Auf Sardinien haben Archäologen und Konservatoren eine Schar lebensgroßer Steinskulpturen aus dem 8. Jahrhundert vor Christus wiederauferstehen lassen. In acht Jahren mühsamer Puzzlearbeit setzten sie die in viele tausend Teile zersprungenen Krieger wieder zusammen. Nun sollen im Sommer 25 der Steinsoldaten im Archäologischen Nationalmuseum von Cagliari im Süden der Insel ausgestellt werden. In der Eisenzeit schmückten sie die Elitegräber der späten sardischen Nuraghen-Kultur, ein halbes Jahrtausend bevor ein chinesischer Kaiser auf eine ähnliche Idee mit Soldaten aus Terrakotta kam. Unter den sardischen Kriegern sind Bogenschützen und wahrscheinlich auch Schwertkämpfer. Einige weitere als „Boxer“ bezeichnete Statuen halten in der linken Hand ihren Schild über den Kopf. Viele tragen Rüstungen und gehörnte Helme. Die

Nuraghen-Kultur beherrschte Sardinien vom 18. bis ins 6. Jahrhundert vor Christus. Bis heute sind rund 7000 ihrer Befestigungsanlagen auf der Mittelmeerinsel bekannt. Genützt haben sie am Ende nichts: Die Karthager eroberten Sardinien nach und nach – und zerschlugen dabei wohl auch die steinernen Krieger.



Antike Kriegerfiguren aus Sardinien

FOTOS: CENTRO DI CONSERVAZIONE ARCHEOLOGICA ROMA

PSYCHOLOGIE

Handys machen eigennützig

Ein Mobiltelefon verbindet Menschen. Doch es kann sie auch unsozialer machen. Wirtschaftswissenschaftler an der University of Maryland ließen Studenten in verschiedenen Experimenten mit dem Handy telefonieren oder die Gespräche des Vortags beschreiben. Anschließend fragten sie die Probanden, ob sie Zeit für die Arbeit in einem Obdachlosenheim aufzuwenden bereit seien, oder sie baten sie, ein Rätsel zu lösen, mit Hilfe dessen Spendengeld für Nationalparks gesammelt werde. Eine Kontrollgruppe von Studenten, die nicht telefonierte, zeigte sich engagierter, den Bitten nachzukommen. „Unser Grundbedürfnis, mit anderen Menschen verbunden zu sein, wird durch das Handy gestillt“, sagt Rosellina Ferraro, Dozentin für Marketing und Leiterin der Studie. Dadurch verringere sich die Hilfsbereitschaft.